

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafte Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von **H. Schurig, Brettnig.**

Nr. 9.

Mittwoch den 30. Januar 1901.

11. Jahrgang.

Derliche und Sächsisches.

Brettnig. Am Sonntag beging der hies. Militärverein im Deutschen Hause die Feier seines 30-jährigen Stiftungsfestes. Nach zwei Musikvorträgen begrüßte der Vorstand Herr Sempel die Erschienenen herzlich und brachte dann dem deutschen Kaiser und unserem König ein Hoch, in das die Anwesenden kräftig mit einstimmten. Nach dem Gesang der Sachsenhymne folgte der Vortrag eines Couplets, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Aber auch die anderen humoristischen Darbietungen riefen allgemeine Heiterkeit hervor und unterhielten das Auditorium aufs Beste. Ein flottes Tänzchen, an dem sich Alt wie Jung lebhaft beteiligte, bildete den Schluß dieses schönen Festes.

Brettnig. Alle Militärpflichtige, welche sich noch nicht in die Rekrutierungs-Sammrolle haben eintragen lassen, wollen dies unverzüglich thun, denn verspätete Anmeldungen werden mit Geld- bez. Haftstrafe geahndet.

Brettnig. Bei der am 1. Dezember v. J. erfolgten Volkszählung hatte unserer Ort eine Einwohnerzahl von 2668 Personen aufzuweisen, also nicht 2663 Bewohner, wie wir früher mitteilten. Diese 5 Personen mehr und zwar einer Familie waren von einem Zähler nicht mit in die Liste eingetragen worden, was bei der Prüfung derselben festgestellt wurde.

Brettnig. Schwere Brandwunden erlitt am Montag Vormittag das 14-jährige Kind eines hiesigen Einwohners. Ärztliche Hilfe wurde demselben schnellstens zu teil.

Brettnig. (Theater.) Das B. Bühnische Lustspiel- und Novitäten-Ensemble gab am Sonntag im Schützenhaus seine Eröffnungsvorstellung mit der Posse „Von Stufe zu Stufe“. Das Auftreten, Garderobe, sowie Leistungen der Gesellschaft waren durchweg lobenswert, so daß die Gesellschaft in künstlerischer Hinsicht den verwöhnten Ansprüchen vollkommen Rechnung tragen kann. Ganz besonderes Lob verdienen Herr und Frau Sterned, sowie Fr. Schatz, welche ihre Rollen (Felix, Marie und Elise) vorzüglich zur Geltung brachten. Namentlich war es Herr Sterned, welcher durch Einlagen das Publikum erfreute. Auch Herr Duais war in seiner Rolle (Ernst) durchweg brav, nur möchte genannter Herr etwas langsamer sprechen. Die übrigen Darsteller blieben in ihren Leistungen keineswegs zurück. Man kann den Besuch der Vorstellungen nur empfehlen, besonders da die Direktion nur die neuesten und besten Sachen in Aussicht stellt. Für Dienstag ist der „Trompeter von Säckingen“ angelegt. Hoffen wir, daß das überall beliebte Stück bei dem Kunstsinne unseres hiesigen Publikums seine Wirkung nicht verfehlen wird, besonders da die Hauptrollen in den besten Händen liegen.

Brettnig. Orkanartig war der Sturm, welcher in der Nacht vom Sonntag zum Montag auftrat und tagsüber weiter wüthete. Durch die Gewalt des Sturmes ist auch hier viel Schaden an Dächern, Bäumen und Zäunen verursacht worden, so daß die Wiederherstellungskosten eine ganz erhebliche Summe repräsentieren dürften. Auch in Pirna hat der Sturm arg gehaust. Am schlimmsten mitgepielt wurde dem Restaurationsgrundstück des Herrn Mohr in der dortigen Schmiede-straße, woselbst die Windsbraut die obere Hälfte des Giebels von der Dachspitze bis an

den 1. Stock herausriß und auf die Straße schleuderte. Auf dem Königsplatz daselbst packte der Sturm ein Hundegeschirr, welches mit Milchkrügen beladen war, hob dasselbe aus und schleuderte es auf das Pflaster nieder, wobei die Blechkrüge zum größten Theile ihres Inhalts verlustig gingen. Weiter riß er in der Töpferei des Herrn Lehmann daselbst eine Esse teilweise ein und richtete noch verschiedenen anderen Schaden an. In Dresden hat der Sturm vielfach großen Schaden verursacht. Das ganze Verkehrsnetz, Eisenbahn, elektrische Straßenbahn, Telephon hat unter Einwirkung des Sturmes zu leiden gehabt. Ein Teil des Daches des Opernhauses ist vollständig abgehoben. Auf der schmalfurigen Strecke Potsdappell-Wilsdruff zwischen den Haltepunkten Unterhermsdorf und Kesselsdorf sind 5 Güterwagen und der Zugführerwagen eines Güterzuges, welcher über eine Bahnmulde fuhr, von einem außergewöhnlich heftigen Sturme umgeworfen und zum Teil über den Damm herabgestürzt worden. Verletzt wurde niemand.

Hauswalde. Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein im Hartmannschen Gasthofe sein 26. Stiftungsfest, welches in Instruktorial-, Gesangs- und humoristischen Vorträgen bestand. Alle Darbietungen gelangten vortrefflich und wurden demnach lebhaft applaudiert. Ein stark frequentierter Ball beschloß das Fest.

Großröhrsdorf. Am Freitag wurden vom hiesigen Gemeinderat der Maurer Schletter von hier und noch zwei andere, aber auswärtig Geborene, von denen einer bereits seit einiger Zeit hier Schutzmannsdienste verrichtet, als Nachschußmänner und Herr Schöpsig als Straßenmeister gewählt.

Ramenz, 26. Jan. Ein raffinierter Diebstahl wurde heute Morgen in einem hies. Hotel ausgeführt. Der daselbst in Dienst befindliche, aus Preußen gebürtige Hausdiener Broesa wußte bei Gelegenheit des Revidierens der Feuerung in einem Zimmer, in welchem ein auswärtiger Fabrikant schlief, in kriechender Stellung nach dessen Kleidern zu gelangen. Er entnahm dabei aus einem Portemonnaie ein Zwanzigmarsstück und verließ auf dieselbe Weise, wie er gekommen, wieder das Zimmer. Der darüber erwachende Gast gewährte noch das Verschwinden des Spitzbuben und fand auch schließlich durch das Fehlen des Geldes den Diebstahl bestätigt. Die später durch die Polizei angenommenen Recherchen führten, allerdings nach hartnäckigem Krugnen, zu einem Geständnis seitens des genannten Hausdieners. Eine Untersuchung förderte auch den fehlenden Betrag, freilich bereits in verfilbertem Zustande, zu Tage. Der Hotelbesitzer, welcher im Verdachte noch weiterer Diebstahle steht, wurde sofort festgenommen und darauf heute Nachmittag in das hiesige Amtsgerichts-Gefängnis eingeliefert.

— Gemäß § 42 der Ausführungsverordnung zum Gesetze über die ärztlichen Bezirksvereine vom 23. März 1896 wird vom Ministerium des Innern Folgendes bekannt gegeben: Beisitzer des ärztlichen Ehrengerichtshofes beziehentlich Stellvertreter sind, soweit der Regierungsbezirk Bautzen in Frage kommt, die nachgenannten Herren: Beisitzer Sanitätsrat Dr. med. Hoepner in Bautzen, Dr. med. Schneider in Zittau, Dr. med. Schniebs in Neugersdorf, Dr. med. Krusch in Schirgiswalde; Stellvertreter: Dr. med.

Michael in Löbau, Dr. med. v. Boetticher in Bautzen, Dr. med. Tittel in Zittau, Dr. med. Rintz in Großröhrsdorf. In Behinderungsfällen der Beisitzer sind die Stellvertreter zu den Sitzungen des Ehrengerichtshofes in der oben angegebenen Reihenfolge einzuberufen. Vorsitzender des Ehrengerichtshofes in den sämtlichen fünf Regierungsbezirken ist der vortragende Rat im Ministerium des Innern Geheimer Regierungsrat Dr. Kumpelt in Dresden.

Radeberg, 23. Januar. Heute brannte das Dufelbische Hausgrundstück neben dem Rathause durch Umwerfen einer Petroleumlampe nieder.

Dresden, 26. Januar. In einer der letzten Nächte ist von dem sächsischen Wappen, das sich auf dem vierten Pfeiler der hiesigen Augustusbrücke befindet, die Krone gewaltsam abgewuchtet und dann auf dem Pfeiler zerfallen worden. Die Recherchen nach dem Thäter sind im Gange. — In der vergangenen Nacht stürzte sich in der Striesener Vorstadt eine 40 Jahre alte Frau aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in den Hof und zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dresden. An Stelle des an der Influenza erkrankten Prinzen Georg wird Prinz Johann Georg nach England zu den Beisetzungsfeierlichkeiten reisen.

— Mit Rücksicht darauf, daß die Beisetzungsfeierlichkeiten der Königin Victoria von Großbritannien und Irland erst am 2. Februar stattfinden wird, ist der für Donnerstag den 31. Januar angelegte große Hofball in Dresden auf Mittwoch den 6. Februar verlegt und der für diesen Tag geplante gewesene Kammerball auf Sonnabend den 9. Februar verschoben worden.

— In Dresden hatten jetzt mehrere Bankhäuser und Hotels anlässlich des Hinscheidens der Königin Viktoria halbmaß geflaggt. Auch auf der Sedanstraße wehte auf einem Hotel die Fahne halbmaß und dicht daneben auf einem Nachbarhause — man staune — eben so stolz das Bierfarb von Transvaal, mit schwarzem Flor umwunden. Ein Spatzvogel hatte sich einen Scherz gemacht.

Dohna, 28. Januar. Heute früh verbreitete sich hier die Kunde von einer in vergangener Nacht verübten Mordthat. Der bei der Witwe Meigner wohnende Schuhmachergehilfe Groß hatte durch den Ziegelträger Schierz und einen Buchdruckerlehrling am gestrigen Abend Besuch empfangen und kürzten sich die Drei die Zeit mit Kartenspielen. Hierbei dürften die Partner in Streit geraten sein, wobei der Schuhmachergehilfe Groß einen tödlichen Stich erhielt. Schierz ist geflüchtet, doch konnte er heute Vormittag noch in der Nähe als mutmaßlicher Mörder festgenommen werden.

— Infolge von Vorwürfen wegen angeblicher Trunkenheit, die dem in Trachau wohnenden, allseitig als nüchtern und ordentlich bekannten Eisenformer H. seitens seiner Ehefrau gemacht wurden, suchte sich derselbe durch Ausschneiden der Pulsadern zu entleeren. Seine Frau verband jedoch die Wunden alsbald und eilte zum Arzt. Inzwischen hatte der Gefranke den Verband wieder entfernt und aufs Neue mit dem Messer in die Wunden geschnitten. Der ankommende Arzt verband

die Wunden nochmals und ordnete die Ueberführung H.'s nach dem Krankenhaus an. Die Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

— Bei den Abtragungsarbeiten im Rittergut Eubabrunn bei Markneukirchen sind am Dienstag zwei Handarbeiter — Vater und Sohn — verunglückt. Dem jüngeren wurde der Kopf zerquetscht, der ältere erlitt ebenfalls bedenkliche Verletzungen.

— Von recht seltsamen Erkrankungsursachen ist zuweilen zu berichten. Vor einigen Tagen gelang es Herrn Dr. E. Richter in Plauen i. V., Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, bei einem 26-jährigen Mädchen, das lange Jahre hindurch an Schwindelanfällen und Eiterungen litt, eine erbsengroße durchlöcherter Perle, aus Knochen hergestellt, zu entfernen, welche nahezu 22 Jahre lang im Ohr verborgen gewesen war. Die Perle hatte sich einen eigenen Gang in die Kopfknochen gefressen und war so, über dem Gehörgang liegend und in einer Höhle festgeklebt, verborgen geblieben. Dem Mädchen selbst ist es nicht mehr erinnerlich gewesen, wann sie sich die Perle ins Ohr gebracht hatte. Wie fest die Perle eingebettet war, zeigt der Umstand, daß das Mädchen sich häufig ihre Ohren ausgespritzt hatte, ohne das urächliche Uebel zu entfernen.

— Der Bauunternehmer Anton Stodola aus Hohenstein-Ernstthal wurde vom Zwickauer Landgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Durch sein Verschulden war der Maurer Auerswald von einem Neubau gestürzt und hatte sich einen Bruch der Wirbelsäule zugezogen. Der mitangeklagte Maurerpolier Kasil wurde freigesprochen.

Leipzig. Die Kriminalpolizei verhaftete in Halle a. d. Saale die Räuber, die am 20. Januar in einem Hause am Brühl eine Verkäuferin überfallen und des von ihr von der Post abgeholt Geldes beraubt hatten. Die Thäter hatten das Geld bereits verjubelt. Einer derselben ist ein 20-jähriger Malergehilfe aus Leipzig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Januar.

Zum Auftrieb kamen: 247 Ochsen und Stiere, 211 Kalben und Kühe, sowie 207 Bullen, 1916 Landschweine, 1239 Schafvieh und 390 Kälber, zusammen 4210 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—36; Schlachtgewicht 62—65; Kalben und Kühe; Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 60—63; Bullen: Lebendgewicht 32—35 Schlachtgewicht 56—59; Kälber: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 60—64; Schafe: 64—67 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 45—47 Schlachtgewicht 57—59. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz am 24. Januar 1901.

höchster		niedrigster		Preis.	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo					
Rohr	7 50	7 08	Heu	50 Kilo	3 20
Weizen	7 64	6 95	Stroh	1200 Pfd.	32 —
Gerste	7 14	6 78	Butter 1 k	höchster	2 —
Safer	7 —	6 50	niedrig.		1 70
Safer	7 87	7 50	Erbisen 50 Kilo		10 —
Safer	12 —	10 58	Kartoffeln 50 Kilo		2 —

Politische Rundschau.
Die chinesischen Wirren.

*China macht bei den Friedens-Verhandlungen noch immer Ansprüche und Forderungen, wenn es auch allmählich bescheidener wird. So wünscht es neuerdings, daß die Mächte die Plätze genau angeben, an denen die Prüfungen aufzubeheben sind, daß sie ferner die Einfuhr von Waffen zur Unterdrückung des Räuber-Unwesens gestatten, das Datum für die Zahlung der Entschädigung festsetzen, eine Erhöhung der Zollabgaben gestatten, die Grenzen des Gefandischtsviertels festlegen und schließlich den Zeitpunkt für den Abzug der Truppen bestimmen.

*Bei mehreren Infanterie-Regimenten des ostasiatischen Expeditionskorps ist je eine Kompanie mit Ponies beritten gemacht und die so entstandene berittene Infanterie aus dem Regimentenverbande ausgeschieden und dem Kommandeur des Korps unmittelbar unterstellt.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird England erst nach den Trauerfeierlichkeiten für die Königin verlassen. Der deutsche Kronprinz ist am Freitag vormittag nach England abgereist.

*Ein Erlass des Kaisers ordnet an, daß ein ganzes deutsches Panzer-Geschwader unter Führung des Prinzen Heinrich an der zu Ehren der abgestorbenen Königin Viktoria im Kanal stattfindenden Flottenparade teilnehmen soll.

*Das Befinden des an den Majern erkrankten Großherzogs Wilhelm Ernst von Weimar ist nach dem neuesten Bulletin durchaus befriedigend. — Auch der Zustand des Herzogs-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der bekanntlich ebenfalls an den Majern erkrankt ist, ist befriedigend.

*Der Gesetzentwurf betr. die Bildung einer Provinz Berlin ist fertiggestellt und hat die Zustimmung des Staatsministeriums erhalten. Der Entwurf soll sehr genaue Bestimmungen über die Bezugsgebiete des neuen Oberpräsidenten von Berlin enthalten, um von vornherein die feste Grenze für dessen Machtvollkommenheiten zu ziehen. Die königliche Genehmigung zur Einbringung der Vorlage hat infolge der unerwartet gekommenen Abreise des Kaisers noch nicht eingeholt werden können.

Oesterreich-Ungarn.

*Die deutschen Parteien im Wiener Abgeordnetenhaus werden ihre unerledigt gebliebenen und nicht einmal der ersten Lesung unterzogenen Sprachenanträge wieder einbringen.

*Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst zu Münster, überreichte am Mittwoch dem Präsidenten Loubet sein Abschieds schreiben.

*Nach einer am Donnerstag in der Deputiertenkammer stattgefundenen Abstimmung ist das Gesetz gegen die Kongregationen angenommen worden. Die Abstimmung bezog sich auf die Dringlichkeit, die mit 261 gegen 179 Stimmen angenommen wurde.

*Der frühere Kriegsminister General Gallifet hat an den 'Gaulois' einen Brief gerichtet, in welchem er den gemäß regierten General Bourgoigne als einen der beständigsten und pflichteifrigsten Generale der französischen Armee rühmt. Gallifet erzählt sodann, er habe Geskin, als er von den gegen denselben eingeleiteten Untersuchungen hörte, seine Zeugnisaussage angeboten. Geskin habe dieselbe abgelehnt mit der Erklärung, er werde sein Schicksal mit der Ergebung eines Christen tragen.

England.

*Die feierliche Proklamation Eduard VII. als König fand am Donnerstag vormittag in London statt. Um 9 Uhr wurde König Eduard VII. beim St. James

König Eduard VII. von England.



Palast als König von Großbritannien und Irland und als Kaiser von Indien öffentlich ausgerufen. Der König war dabei nicht anwesend. Überall in den Straßen bildeten die Truppen Spalier.

*Die Leiche der Königin Viktoria wird am 1. Februar von Osborne nach Windsor gebracht, wo auf ausdrücklichen Wunsch der Königin am folgenden Tage die Trauerfeierlichkeiten stattfinden. Für die Trauerfeierlichkeit ist eine große Beteiligung der Truppen vorgesehen.

*Ein Mitarbeiter des 'Daily Express' hatte es sich nicht nehmen lassen, sobald die Krankheit der Königin eine bedenkliche Wendung genommen hatte, eine Anzahl englischer Politiker daraufhin zu befragen, ob im Falle eines Thronwechsels eine Aenderung in der Haltung Englands gegenüber den Boeren zu erwarten sei. Alle Geragten erklärten einstimmig, daß sie eine unmittelbare Einwirkung des künftigen Königs auf die von der Regierung geleitete Reichspolitik als völlig ausgeschlossen ansehen. Außerdem gaben selbst liberale Parlamentsmitglieder zu, daß der Prinz von Wales zu wiederholten Malen seine volle Billigung des Boerentrieges ausgesprochen habe und daß er auch seit Jahren in engen gesellschaftlichen Beziehungen gerade zu denjenigen Finanzkreisen stehe, die am stärksten an den transvaalischen Geschäften beteiligt sind.

Holland.

*Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin trifft am 30. d. im Haag ein, wo am 7. Februar die Hochzeit der Königin Wilhelmina stattfindet. Die Vermählungsfeierlichkeiten werden sich infolge des Todes des Großherzogs von Sachsen-Weimar in sehr engen Grenzen bewegen, und der Todesfall in Osborne wird einen weiteren Schatten auf die Haager Festlichkeiten werfen.

Dänemark.

*Im Folkething teilte bei der Beratung des Budgets der Berichterstatter der Finanzkommission mit, daß die Mehrheit dieser Kommission geneigt sei, die dänisch-westindischen Inseln an Amerika zu verkaufen, falls betriebende Verkaufsbedingungen zu erreichen sind. Es sei aus rein ökonomischen Gründen ratsam, die Inseln zu verkaufen, weil ihr Besitz mit unverhältnismäßig großen Kosten für die Staatskasse verknüpft sei.

Spanien.

*Nachrichten aus Paris zufolge wird in dort eingelaufenen Berichten der karlistischen Agitation, die in den letzten Wochen neuerdings eine lebhaftere Thätigkeit entwickelte, ein die öffentliche Ruhe in Katalonien ernst bedrohender Charakter nicht zuerkannt. Die kräftige Aktion der Regierung, die man auf karlistischer Seite in solchem Umfange nicht erwartet hatte, verfehlte nicht eine sehr einschüchternde Wirkung, überdies wurde die Thalenluft der Karlisten durch das Ausbleiben der Gelbunterstützungen und der Waffenlieferungen, auf die sie gezählt hatten, beträchtlich gedämpft.

Rußland.

*Das russische Kaiserpaar ist am Donnerstag aus Livadia wieder in Petersburg eingetroffen.

Balkanstaaten.

*In der serbischen Skupschtina wurde die Stellung eines Antrages beachtet, daß die Verbannung König Milans durch ein Gesetz ausgesprochen werden solle. Doch ist der Versuch auf Widerstand gestoßen und es hat sich ergeben, daß für ein Verhängnismaß in der gegenwärtigen Skupschtina bei aller Willfährigkeit keine Mehrheit zu finden wäre. So dürfte denn diese Maßregel erst der neuen Kammer unterbreitet werden.

*Die bulgarische Ministerkrise ist erledigt; Petrov wird Ministerpräsident, Bontschew wird Finanzminister.

Afrika.

*Auch in Südafrika hat die Nachricht vom Tode der Königin Viktoria einen tiefen Eindruck gemacht. Die Burghers zeigen respektvolle Teilnahme, da sie trotz ihrer politischen Gegnerschaft hohe Achtung vor der Königin hatten. Von einflussreichen Burghers werde anheimgestellt, daß eine vom neuen König kommende Amnestie die Wiederherstellung des Friedens beschleunigen dürfte. Die 'South African News' sagt, die Trauer der Afrikaner und der Briten um den Tod der Königin würde vielleicht das Mittel zur Wiedervereinigung der beiden Rassen über ihrem Grabe werden.

*Zwei Mitglieder der Southerlander be-

rittenen Polizei sind wegen Verrats vom Militärgericht in Matjiesfontein zum Tode verurteilt worden. Beide sind gefällig, den Boeren Mitteilungen über englische Truppenbewegungen gemacht zu haben.

*Die letzte Verlustliste des englischen Kriegssamtes vom südafrikanischen Kriege verzeichnet einen (?) Toten, 11 an Krankheit Verlorene und 7 Verwundete. — Wen glaubt das britische Kriegssamt wohl mit solchen Angaben zu täuschen?

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit der Interpellation der Polen wegen mangelhafter Verteilung von Briefen mit polnischen Adressen. Staatssekretär v. Bobbielst erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß diese Beschwerde nur eine weitere Bolenschtane darstelle, ebenso wie die polnische Adressierung, und dagegen wandte er sich energisch. Zur ersten Beratung der Vorlage betr. die Pensions- und Melitenverorgungsansprüche der Teilnehmer an der China-Expedition gab Reichskanzler Graf Bülow die Erklärung ab, daß er noch im Laufe der Session für das Einbringen einer Vorlage sorgen werde, die die Invaliden aus sämtlichen Feldzügen gleichmäßig behandelt.

Am 25. d. wird die erste Beratung der Vorlage betr. Versorgung der Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen fortgesetzt.

Abg. Schäbler (Centr.) sprach namens seiner Freunde seine Zustimmung aus über die Vorlage und gibt seiner Genugthuung Ausdruck über die getrigge Erklärung des Reichskanzlers. So dringend geboten auch schon seit langem die Erhöhung der Bezüge für die Invaliden aus den früheren Kriegen gewesen sei, so sei doch bisher hierin alles Bemühen des Reichstags erfolglos gewesen.

Abg. v. Bollmar (Soz.): Unser Standpunkt zu der China-Expedition ist bekannt. Gleichwohl werden wir uns selbstverständlich der Fürsorge für die Opfer der Expedition nicht entziehen. Wir sind aber entschlossen gewesen, diese Vorlage nicht eher zu genehmigen, ehe nicht bestimmte Sicherheit gegeben wird, daß in genau gleicher Weise auch für die Opfer der früheren Kriege gesorgt wird. Der Herr Reichskanzler hat gütlicherweise das bessere Teil erwähnt und den Kampf nicht erst abgewartet; er hat uns eine Vorlage auch zu Gunsten jener älteren Invaliden noch für diese Session zugesagt. Abg. Graf Oriola (nat-lib.) gibt ebenfalls seine Genugthuung über die Zusage des Reichskanzlers zu erkennen.

Abg. v. Tiedemann (freisoz.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein und freut sich der Erklärung des Kanzlers. Der Reichskanzler möge nun aber auch in Verwaltungswege dafür sorgen, daß auch den Veteranen der ihnen durch Gesetz von 1895 verliehene Ehrenlohn gewährt werde.

Staatssekretär v. Thielmann: Ich gebe zu, daß ein geringer Teil der als unterstützungsberechtigt anerkannten Veteranen noch der Versorgung entbehrt. Es befindet sich ja aber schon ein darauf bezüglicher Antrag Müller, Müller-Fulda, Oriola in der Budget-Kommission. Ich kann erklären, daß der Herr Reichskanzler dem Antrag sympathisch gegenübersteht und daß die verbündeten Regierungen geneigt sind, zu seiner Durchführung Hilfe zu leisten.

Abg. Bachnick (fr. Vgg.) begrüßt die Erklärung des Reichskanzlers mit Freuden. Es müßte aber ganze Arbeit gemacht werden durch eine organische Reform der Militär-Pensionsgesetze.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) erblickt in dem ganzen Vorgang einen deutlichen Beweis, wie der Reichstag schließlich seine Wünsche durchsetze, wenn er nur die nötige Energie aufwende.

Abg. Prinz Carolath (witb.) gibt seiner Genugthuung Ausdruck über die getrigge und die heutige Erklärung vom Bundesratspräsidenten. Das 'sympathische Gegenübersehen' ist mir aber eigentlich noch zu wenig. Es wäre mir lieber, der Staatssekretär erklärte kurzweg: Die bereits notierten Veteranen erhalten sofort, und zwar vom 1. Januar ab gerechnet, ihre 120 Mk. Und wenn diese Gelder sofort ausbezahlt würden, so könnte der Reichskanzler gewiß sein, daß dieses ganze Haus ihm Indemnität erteilt. Nebenher ist ferner aber dahin nötig, daß den in kommunalbediensteten angestellten Militärärzten nicht mehr ihre Pensionen gekürzt werden.

Hierauf geht die Vorlage an eine Kommission. Es wird sodann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel 'Staatssekretär', fortgesetzt.

Abg. Gamp (freis.) beklagt die Ueberhandnahme der Emisjonen ausländischer Papiere an den deutschen Börsen und urteilt abfällig über die Idee einer

Heimatlos.

24] Roman von G. v. Zell.

(Fortsetzung.)

„Wenn der Ammann von Gewaltmaßregeln sprach,“ sagte der Geometer, „so geschah es wohl nur im Uebermaß und weil es ihn vermühtlich ärgerte, Sie so trotzig zu finden. Ich bin fest überzeugt, daß im Ernst gar nicht davon die Rede sein kann, Sie aus der Palmentate zu vertreiben. Nur werden Sie sich selbstverständlich entweder zum Ankauf derselben oder zur Zahlung einer jährlichen Pachtsumme entschließen müssen; vermutlich auf zwei Jahre zurück, da die drei ersten Jahre dem Pächter von Steinalpvalenländern zur unentgeltlichen Nutzung überlassen werden.“

„Eine Kaufsumme oder Pachtzins sollte ich für mein Land zahlen, rief Tobbi in steigender Erregung. „Das kann und wird niemand von mir verlangen!“

„Sie nahmen, was Ihnen nicht zutun,“ sagte der Geometer.

„Also mit anderen Worten: ich bin ein Dieb!“ brante Tobbi auf.

„Mit einem so trassen Namen wollen wir Sie nicht bezeichnen, lieber Dvorschad,“ sagte der Geometer, „Ihre Entschuldigung liegt in den eigentümlichen Verhältnissen, in denen Sie aufgewachsen sind, und auch in den etwas verschommenen Grenzverhältnissen dieser Gegend. Wenn Sie sich aber in die Lage des Besitzers dieser Steinalpwe versetzen, dann werden Sie sich sagen müssen, daß Sie wohl verpflichtet sein dürfen, ihm Schadenersatz zu leisten.“

„Ich habe ihm keinerlei Schaden zugefügt!“ rief Tobbi. „Das Land, das ich mit urbar machte, lag öde da, unbenutzt — herrenlos anscheinend; ich setzte meine besten Kräfte daran, es in fruchtbarer Acker zu verwandeln.“

„Daß das Land herrenlos zu sein schien — es gibt kein herrenloses Land in Kulturländern — verließ Ihnen nicht die Berechtigung zu seiner Besitzergreifung,“ sagte der Feldmesser. „Wir wollen einmal annehmen, Sie besäßen einen Acker, den Sie viele Jahre nicht getragen hätten, vielleicht auch — es kann ja ein Erbstück sein — haben Sie ihn niemals getragen. Sie wissen kaum noch, in welchem Schrank er aufbewahrt wird! Nun kommt jemand und nimmt Ihnen das alte Kleid fort. Ist das etwa gut zu heißen, weil der verwendete Gegenstand Ihnen, seinem Eigentümer, nicht absonderlich lieb und wert zu sein schien, oder weil er von Ihnen nicht getragen wurde?“

„Ihr Beispiel trifft nicht zu, Herr,“ sagte Tobbi. „Jener Kleiderfortnehmer ist einfach ein Dieb! Ich aber nahm dieses Land nicht heimlich für mich in Beschlag. Offen und ehrlich, vor den Augen aller Menschen ging ich zu Werke und niemand hat etwas Arges darin gesehen. Man hat sich vielmehr oft darüber gefreut, ich weiß es, daß der arme, heimatlose Tobbi, der sich von seiner frühesten Kindheit an mit verzehrendem Verlangen nach einer Stätte des Friedens und der Ruhe für sich sehnte, und endlich gefunden hatte, was er gesucht. Was ich mir nahm, war deses Hebeland. Ich habe es in fruchtbarer Acker verwandelt. Man nehme mir genau das, was ich hier vorfand;

das aber, was ich daraus gemacht habe, das kann, das darf niemand von mir zurückfordern.“

„Ich fürchte,“ sagte der Feldmesser, „Ihre Auseinandersetzung würde vor dem Richter keine Geltung erlangen. Was meinen Sie wohl: wenn jemand einen nicht ihm zugehörenden Baum fällt und aus dem Holze desselben ein Hausgerät oder sogar ein kunstvolles Schiffswerk verfertigt, ist und bleibt das Holz nicht immer unrechtmäßig erworbenes Gut trotz aller Umgestaltung, die es durch Fleiß und Geschicklichkeit erfahren hat? Und wäre der Besitzer des Baumes nicht in seinem vollen Rechte, wenn er denjenigen, der ihn fällt — gleichviel was er aus dem Holze machen wollte oder gemacht hat — zur Verantwortung zöge? — Ich sehe, Sie müssen mir zustimmen... das freut mich!“ rief der Feldmesser aus. „Und nun möchte ich Ihnen noch einmal raten, gehen Sie gleich morgen nach Nulskischen Hünder und sagen Sie dem Ammann, daß Ihnen leid sei, was Sie gesagt und gethan haben, und setzen Sie hinzu, daß...“

„Daß diese Versicherung eine infame Lüge sei!“ rief Tobbi mit bitterem Lachen. „Herr, ich kann's nicht! Ich kann nicht lügen.“

„Am Verzeihung bitten und lägen ist grundverschieden voneinander,“ warf der unermüdete Menschenfreund ein. „Und dann, Dvorschad, denkt an die Curigen, und Guer junges Weib, an den alten Vater.“

Schon wieder diese Auffassung! Die Lene sein Weib! Es ging dem Tobbi wie ein Stroh durchs Herz. Alle Güttauschungen, die seine Liebe zur Lene je erfahren, schienen wach zu

werden. Ein leidenschaftlicher Haß schien plötzlich an die Stelle dieser verschmähnten Liebe zu treten. Aber nur für einen Augenblick regten sich diese Empfindungen in Tobbis Brust, im nächsten schon stand das Bild der Lene wieder in voller Klarheit vor seiner Seele.

Was hätte sie je gesagt oder gethan, um sich seiner Liebe unwert zu zeigen?

Wenn die Lene ihn, den Tobbi, nicht liebte — vielleicht niemals geliebt hatte — konnte er das dem Mädchen zur Last legen?

Und wenn Tobbi nun die Palmentate ver-taffen mußte, was sollte aus der Lene, aus dem alten Ansat werden? Hatten sie sich nicht feinetwegen mit ihrer einzigen Anverwandten, mit ihrer Wuhme Baltuszaitz, verfeindet? Seinetwegen — weil sie bei ihm eine Zuflucht gefunden — hatte man sich von ihnen abgewandt! Vater und Tochter fanden, wie Tobbi selbst, jetzt ganz allein auf der Welt. Nicht einmal Sina Jaltzeit sprach noch auf der Palmentate vor, sie, die doch so oft behauptet hatte, ohne Lene könne sie nicht leben.

Sina war jetzt eine Dame geworden. Der Bruder, der reiche Kaufmann, schickte ihr aus Kowno allerlei Putz und Tand. Sie ging wie eine Städterin gekleidet. Der Michael wollte nur die Lene dadurch ärgern — das war klar... Das alles ging dem Tobbi wie durch den Kopf... Wenn er dem abhienlichen Ammann keine Abbitte leistete, dann wurden die Lene, der alte Ansat, alle! Der selbst — alle wurden sie heimatlos, alle! Der Feldmesser liebte es Tobbi deutlich genug durchblicken: es gab keinen andern Weg, als „klein

Zentralauskunftsstelle über wirtschaftliche Fragen. Weiter polemisiert er gegen die wirtschaftspolitischen neulichen Ausführenden Ausschüsse. Ein Zolleintrag sei für die Landwirtschaft unbedingt nötig.

Hg. Fickel (kon.) tritt einigen landwirtschaftlichen Irrtümern Fickels entgegen, besonders betreffs der Produktionskosten der Landwirtschaft. Von vielen Landwirten würden die Produktionskosten kaum eingebracht. Es folge daraus die Notwendigkeit einer Erhöhung der Getreidezölle.

Hg. Halle (nat.-lib.) wünscht Reform des Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit.

Hg. Ledebour (soz.) tritt den gegen die Sozialdemokraten gerichteten Schlussfolgerungen Camps entgegen, ebenso dessen Darlegungen über die Landwirtschaft. Weder freit weiter die rechtliche Stellung des Geistes, namentlich in Preußen.

Hg. Cahnslly (Zentr.) tritt für die Resolution Münch-Kerber, wirtschaftliche Auskunftsstelle mit Reichsunterstützung, ein.

Hg. Wollenkühn (soz.) tritt der Campschen Auffassung entgegen, daß es einer Krankenversicherung für Landarbeiter nicht bedürfe, weil für diese in Krankheitsfällen genügend gesorgt sei. Dies sei hauptsächlich nicht der Fall.

Hg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) bemerkt u. a., das sozialpolitische Tempo müsse sich richten nach dem Tempo, in welchem offensibare Lebensstände wahrnehmbar würden. Was Herrn Bued betreffe, so habe er selbst denselben schon vor zwei Jahren als Totengräber des Einflusses des Zentralverbandes bezeichnet. Daß diese Arbeit sich so reich vollzogen habe, das habe er freilich nicht voraussehen können.

Staatssekretär Graf Bofjadowsky erwidert dem Hg. Camp, die Emision fremder Anleihen in Deutschland habe in letzter Zeit nicht angenommen, sondern sogar erheblich nachgelassen. Uebrigens entscheide über die Zulassung die Zulassungsstelle und die Vorkontrollen. Letztere seien aber partiellulärer Natur, Camp solle seine Bemerkungen bei den Einzelstaaten vorbringen. Das Staatsangehörigengesetz, welches Halle verlange, sei bereits fertiggestellt. Was die Rückkehrerunterstützung anlangt, so sei eine strengere Beaufsichtigung der Fälle in Hygienischer Hinsicht sehr nötig. Im Gesundheitsamte werde eine besondere Abteilung des Gesundheitsrates gebildet, welche diesen Gegenstand zu ihrem besonderen Studium machen werde.

Hg. Koch (Zentr.) verbreitet sich über Koalitionsrecht, Lohnverhältnisse, Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebung, Bauarbeiterlohn, Sozialpolitik des Zentrums.

Darauf erfolgt Vertagung.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag in zwei Beratungen die Vorlage betr. die Ergänzung der Gesetze über Errichtung von Marksteinen, und letzte dann die Vorlesung der Interpellation Hgnd-Sänger betr. das Offenbacher Eisenbahnunfall. Eisenbahnminister Thielen wies die Wortworte der Hgnd. Sänger und Waco entschieden zurück, die sie gegen die Eisenbahnverwaltung wegen zu großer Sparamkeit erhoben. Hierauf wurde der konservative Antrag beraten, die Regierung zu eruchen, geeignete Maßregeln zur Beseitigung der Mängel bei dem Verkehre der Eisenbahnproduktion zu ergreifen. Handelsminister Wreidel bemerkte, die Händler seien nicht ganz zu entschuldigen, sie wären ein notwendiges Uebel.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt. Dann wurde der Antrag Kern, die Kohlenmoor betreffend, nach kurzer Beratung einer Kommission überwiesen.

Von Nah und Fern.

Polizeiliche Kontrolle der Modelle.

Nach Mitteilungen aus Künstlerkreisen scheint die Dresdener Polizei eine Aufsicht und Kontrolle über das Modellieren eingeführt zu haben. Es hat das bereits zu Beschwerden der Personen geführt, die zunächst davon betroffen worden sind, sowie der Künstler, die sich dadurch in ihrer Tätigkeit und in der leichten Beschaffung des erforderlichen Modellmaterials mehr oder minder gehemmt sehen. Das Endergebnis scheint die Einführung einer Modellkarte als Erfordernis für jede weibliche Person, die sich diesem Erwerbszweige zuwenden will, zu sein.

Zur Ermordung des Rittmeisters von Krosigk wird aus Gumbinnen gemeldet: Nach einem Schießversuche auf dem Scheibenstand ließ Rittmeister v. Krosigk von seiner Schwadron die Karabiner im Vorraum der Reitbahn ab-

legen und eine Abteilung reiten. Er selbst schoss, um die Pferde an den Knall zu gewöhnen, mit Platzpatronen mittels eines Revolvers, als plötzlich durch ein Guckloch der Seitenwand ein scharfer Schuß fiel. v. Krosigk konnte noch den neben ihm reitenden Wachtmeister fragen: „Haben Sie geschossen?“ und brach dann, durch die Brust getroffen, zusammen. Der Tod trat nach 4 Minuten ein. Der Karabiner, mit dem der Schuß abgefeuert worden war, wurde noch rauchend vorgefunden. Er trug die Nummer 19 und gehörte einem Dragoner, der in der Abteilung selbst mitritt. Dieser kann also nicht der Mörder sein. Die Untersuchung ist im vollen Gange, doch ist der Thäter bis jetzt noch nicht ermittelt.

Zum Konitzer Mord. Die Meldung, daß in Konitz ein Gemeindefulleher unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters verhaftet worden sei, entbehrt, dem „Ges.“ zufolge, jeder tatsächlichen Grundlage.

Ein Geldbriefbeutel mit 3500 Mk. Inhalt ist am 18. Dezember v. auf dem Postamt zu Pöschappel abhanden gekommen. Alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben. Die Ober-Postdirektion in Dresden sichert nunmehr 300 Mk. Belohnung demjenigen zu, der das Geld wieder herbeischafft oder den Dieb ermittelt.

Ein „Bierkrieg“ ist zur Zeit in Eisenberg (Thüringen) ausgebrochen, dessen Folgen gar nicht abzusehen sind. Sämtliche Vereine der Stadt — 33 an der Zahl — haben nämlich in öffentlichen Versammlungen beschlossen, keine Festlichkeiten mehr abzuhalten, so lange die Saalbesitzer nicht wieder zu dem üblichen Bierpreise (15 Pf. für den halben Liter) zurückkehren. Außerdem sollen die Vereinsmitglieder keine Festlichkeit, keinen Tanz, überhaupt kein Vergnügen besuchen, die in den boykottierten Sälen abgehalten werden.

Neues Kohlengebirge. In der Nähe von Diesfeld bei Gelsenkirchen wurde beim Kohlenbohren ein neues Kohlengebirge von mächtigem Umfange entdeckt. Seit kurzer Zeit sind in dieser Gegend drei Kohlenlager aufgefunden worden.

Einen Sprung von dem Dache eines zweistöckigen Hauses machte, um den Folgen eines Liebesabenteuers zu entgehen, ein junger Mann in Danabrid. Schwer verletzt wurde er auf der Straße gefunden und nach dem Krankenhaus gebracht.

Mord in einem Münchener Kaffeehaus. Als der Besitzer des Cafés Neuschwanstein, Ferdinand Fischer, am Donnerstag früh von einem Balle in sein Lokal zurückkehrte, wurde er von dem Ingenieur Mühlbauer aus Wöhringen nach kurzem Wortwechsel erschossen. Mühlbauer war vor einigen Tagen aus dem Café gewiesen worden, so daß hier ein Nachakt vorliegen dürfte. Der Thäter wäre von dem im Lokal verammelten Gästern beinahe gefangen worden.

In der Weinlaube schenkte ein Stammgast eines Weinrestaurants in München der ihn bedienenden Kellnerin ein Los der Sanitätslotterie. Der Tag der Ziehung kam, und auf das Los fiel der Haupttreffer mit 7000 Mk. Diesmal hatte das Glück an der richtigen Stelle eingeschlagen, denn die so unerhofft in den Besitz eines kleinen Vermögens gelangte Kellnerin wird als ein sehr braves und ordentliches Mädchen geschildert, das bisher von seinem Verdienste ihre Mutter und Geschwister unterstütt hatte. Das Mädchen wollte anfangs den Gewinn mit dem Schenker des Loses teilen, da aber dieser nichts annahm, wendete sie einen erheblichen Betrag den Armen zu.

Ein furchtbarer Unfall hat sich auf der elektrischen Trambahn, die von der Stadt Lorient nach dem Orte Bloeneuc führt, zuge tragen. Ein Wagen, an den ein anderer gekoppelt war, sank mit ungeheurer Geschwindigkeit die ziemlich steile Straßenbahn bei Saint-Mathurin herab. Alle Bemühungen des Konduktors, die Bremsen anzuziehen, erwiesen sich als vergeblich. Der vordere Wagen entgleiste und fuhr auf eine eiserne Telegraphenstange, die in der Mitte durchbrach. Der hintere Wagen fuhr mit schrecklicher Wucht auf

den vorderen auf und zertrümmerte ihn vollständig. Zwanzig Passagiere wurden verwundet aus den Trümmern hervorgezogen; sechs andere wurden in hoffnungslosem Zustande in das Spital befördert. Der Unfall hat eine furchtbare Entrüstung gegen die Trambahn-Gesellschaft hervorgerufen, der die größten Verleumdungen gegen die Sicherheit der Passagiere vorgeworfen werden.

Vom Krankenbett der Königin Viktoria erzählt die „Daily Mail“: Als Kaiser Wilhelm ankam und an das Krankenlager der Königin trat, war das Bewußtsein derselben etwas umschleiert, und es schien ihr, als sei ihr Schwiegervater, Kaiser Friedrich, wieder zu ihr gekommen. Der Kaiser sagte jedoch sanft und liebevoll: „Mein, nein, ich bin es, dein Onkel Wilhelm.“ Dies schien die Königin zum Bewußtsein zurückzubringen. Sie erkannte ihren Onkel, mit einem tiefseufzenden Sächeln voll wortlosen Dankes. Als das Ende kam, stand Kaiser Wilhelm dicht bei ihr.

Der berühmte „lange Tom“ der Boeren, den die englischen Blausackler bei der Belagerung von Ladysmith zerstörten, ist nach Woolwich gelangt worden. In seiner Gesellschaft befand sich eine Kruppische Zwölfpfünder Feldkanone, die den Boeren gehörte und als Beute aus Südafrika für Roberts geschickt wurde. Sie ist mit Kugeln versehen, die sich ihren Weg durch die Felgen des Rades und andere Teile des Wagens gebahnt haben. Ein weiteres schreckliches Anzeichen, wie heiß um diese Kanonen gekämpft wurde, sind die Wulspuren auf den Rädern und dem Wagnis.

Bei Schießübungen, die am Donnerstag in Spezia (Stalien) auf dem Panzeranonenboot „Terribile“ vorgenommen wurden, platze eine Kanone. Vier Soldaten wurden getötet und ebenfalls verwundet.

Am Präsidentenkräger haben am Donnerstag in Utrecht Prof. Snellen und Dr. Heymans die angekündigte Augen-Operation vollzogen.

Ein Rattenkrieg wird nach dem Vorgehen Kopenhagens in kurzem auch in Stockholm begonnen werden. Er bezweckt eine gründliche Ausrottung dieser elischen Nager, an denen auch Stockholm keinen Mangel leidet, und die Stadtverwaltung hat für Auszahlung von Prämien die Summe von 6000 Mk. bewilligt. Die Vertilgung selbst bleibt nämlich der Allgemeinheit überlassen, aber für jede eingelieferte tote Ratte werden 10 Pf. bezahlt. In Kopenhagen wurden im Laufe von 18 Wochen nicht weniger als 100 000 Ratten gefammelt.

Ein furchtlicher Orkan, wie ihn in Norwegen niemand in den letzten 50 Jahren erlebt hat, Dienstag nacht an der ganzen Westküste von Tromsø bis Christiansand gewütet. Das Meer war gewaltig aufgeregter. Die meisten Schiffe mußten ihre Fahrt einstellen. Alle niedrigeren Teile der Küstenhäfte sind überschwemmt. Großer Schaden wurde an Warenlagern, Brücken, Hafennolen, Häusern, Schiffen, Telegraphen und Telegraphen angerichtet. In Sandvundar kamen 34 Männer und eine Frau ums Leben; 8 Häuser wurden fortgespült und im Hafen gingen 60 Boote unter. Viele Personen sind durch die ausgefallenen Leiden erkrankt.

Großfeuer. Aus Montreal wird vom Mittwoch gemeldet: In dem Stadtviertel, in welchem sich die Engros-Geschäfte befinden, wütete eine große Feuersbrunst; zehn Warenhäuser und das Gebäude des Handelsamts stehen in Flammen; der Schaden soll sich schon auf Millionen belaufen.

Gerichtshalle.

Berlin. Um den Begriff der „Stellvertretung“ wurden am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht Erörterungen gepflogen. Ein Restaurateur hatte seinen Bruder als Papier in seinem Geschäft angestellt, auch beherrschte der letztere bisweilen die Gäste, wenn der Geschäftsinhaber abwesend war. In dieser Tätigkeit erblickte die Polizeibehörde eine Stellvertretung, und da eine solche nicht, wie vorgeschrieben ist, der Polizei angemeldet worden war, wurde der Restaurateur mit einem Strafmandat bedroht. Er beantragte hiergegen richterliche Entscheidung.

„Bach ihn!“ rief er Willeneit und Zehrmann zu. „Drei gegen einen! Kinderpiel!“ Aber er hatte sich verrechnet. Einmal darin, daß der Amtmann energisch mit angegriffen werde, und dann in der Schätzung der Kräfte des vor ihm stehenden Rebellhähers.

Als Tobias den Gerichtsdiener und Willeneit auf sich zukommen sah, bog er den Oberleib und die Kniee vor, schob seine fest zusammengeballten Hände wie ein paar Gießbrecher vor sich her und erwartete nun in dieser Stellung mit blühenden Augen seine Widerfacher.

Zweimal gingen diese vor, aber auch sofort wieder zurück, bis sie sich durch Zeichen und Blicke über die beste Art des Angriffs verständigt hatten.

Dann aber begann ein hartes Ringen, nur unterbrochen durch die Wutausbrüche der Angreifer.

Zehrmann stand dabei und schrie dazwischen: „So ist's recht! Laßt nicht nach! Eine wilde Bestie muß man unschädlich machen, je eher desto besser!“

Einen geeigneten Augenblick erspähend, warf sich der kleine Amtmann plötzlich geschmeidig wie eine Kage zwischen die kämpfenden und verlegte Tobias mit seinem Fuß einen so heftigen Stoß in die Kniekehle, daß der Rebellhähner das Gleichgewicht verlor und zu Boden stürzte.

„So! Jetzt haltet ihn!“ zeterete Zehrmann. „Dort ihr wohl, wie der Alte da in der Kammer auftreifst?“

Der Gerichtsdiener sah sich um.

„Tobbi sprang auf wie ein verwundeter Löwe. Schwer und keuchend stieß er den Atem aus. Mit seinen beiden geballten Fäusten schlug er sich vor den Brustkasten, daß man den Aufschlag eines Hammers zu hören meinte. Der kleine Amtmann zitterte merklich. Er trat noch weiter als zuvor hinter den Rücken des breitschulterigen Schulzen zurück und flüsterte:

„Da seht Ihr selbst, was das für ein Berserker ist! Wie ein toller Hund gebärdet er sich.“

Auch der Abgeordnete des Gerichts war erschreckt einen Schritt zurückgetreten, als er die furchtbare Wirkung seiner Worte gewahrte. Aber an Auftritte dieser Art mehr gewöhnt als Zehrmann und Willeneit, faßte er sich schnell und sagte geschäftsmäßig:

„Es kann nichts helfen! Da, nehmt das Schreiben und lest. Ich werde derweilen die Siegel auflegen.“

„Das werdet Ihr nicht!“ brüllte Tobbi, und mit den Worten: „Der mit dem erbärmlichen Will!“ entriß er dem Bestürzten das amtliche Schreiben und hatte es in kleine Stücke zerrissen, ehe nur einer von den drei Männern zum Bewußtsein dessen gekommen, was sich eigentlich zutrug. „Und nun packt euch!“ schrie Tobbi mit Donnerstimme. „Der Knirps da —“ er deutete auf den Amtmann — „weiß, daß ich nicht viel Federlesens zu machen pflege, wenn ich in meinen vier Wänden allein sein möchte.“

Tobbi sah aus wie ein Athlet. Mit rollenden Augen und hoch erhobenen Arm wies er nach der Ausgangstür.

begeben“ und dann ... mit dem verhassten Zehrmann einen Vertrag abschließen. Zum Anfang der Palwenkate besaß Tobbi die Mittel nicht. Es mußte ihm schwer genug fallen, auch nur das Bagelgeld für seine Felder zu erlegen; denn an barem Gelde war nie viel auf der Palwenkate zu finden, nachdem Tobbi sie mit all seinen und der Eltern Ersparnisse eingerichtet und ausgestattet hatte; aber besser doch zahlen, den letzten Heller zahlen, als von Haus und Hof zu müssen!“

Tobbi hatte einen siegreichen Kampf gekämpft. Er reichte dem wohlwollenden Feldmesser die Hand.

„Ihr habt mich überzeugt“, sagte er. „Ich danke Euch, Herr! Morgen in der Frühe werde ich thun, was Ihr von mir verlangt.“

Über es sollte nicht dahin kommen! Noch ehe Tobbi am nächsten Tage Zeit fand, seinen Voratz auszuführen, erschien Zehrmann abermals in der Palwenkate. Zu seiner Begleitung befand sich diesmal der Schulze Willeneit, sowie eine Gerichtsperson aus der Kreisstadt.

Diese letztere hielt einen großen, mit rotem Amüsiegel versehenen Brief in den Händen, den sie beim Eintreten Tobbi würdevoll überreichte.

„Im Namen des Gesetzes“, sagte sie dabei mit lauter Stimme. „Der Bevollmächtigte des Grafen von Krautburg legt im Namen dieses seines abwesenden Herrn Beschlaf auf die Palwenkate und auf alles bewegliche und unbewegliche Mobiliar derselben. Ich bin beauftragt mit der Ausführung dieses rechtmäßigen Begehrens.“

Bekanntmachung.

Während des Monats Februar d. J. werden die Sparkassentage an jedem Sonntage nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Behausung des Kassierers Nr. 136 allhier abgehalten.
Brettnig, den 29. Januar 1901. Die Sparkassenverwaltung.

Gasthof zum Anker.

Freitag den 1. Februar halte ich meinen
Karpfen-Schmaus
ab, wozu ergebenst einladet
G. A. Boden.

Hartmanns Gasthof, Hauswalde.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Februar halte ich meinen
Karpfenschmaus
ab, wozu ich alle meine Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst einlade.
S. Hartmann.
Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Schurigs Restauration, Grossröhrsdorf.

Heute Mittwoch, den 30. Januar, halte ich meinen
Karpfenschmaus
ab, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
Max Schurig.

Gasthof zum Stern, Grossröhrsdorf.

Nächsten Dienstag den 5. Februar halte ich meinen diesjährigen
Karpfen-Schmaus
ab, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Ad. Mensch.

Fahrrad-Vertretung!

Für den alleinigen Vertrieb unserer Fahrräder, erstklassige, gut eingeführte Marke, im Preise ohne Konkurrenz, suchen wir unter günstigen Bedingungen einen solventen Vertreter.
Prince of Wales Fahrrad- & Motor-Werke.
W. Chorinsky & Co., Berlin C.

Kohlen-Sparer

D. R. G. M. 138123
welcher je nach dem Zuge des Schornsteins 25 bis 50 Prozent Kohlen erspart.
Große reelle Neuheit, von hoher Bedeutung für jeden Haushalt.
Passend in Herde, Kochmaschinen und Zimmerkacheln.
Vertreter für Brettnig, Grossröhrsdorf und Hauswalde:
August Philipp, Ofenseher, Brettnig Nr. 88.

Schönes starkes Scheitholz

ist wieder angekommen und empfiehlt billigt
A. Ahmann,
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.
Trockenes gespaltenes Holz ist jederzeit zu haben.
D. D.

Radeberger Bankverein.

Galle, Schulze & Co.
Depositenkasse und Wechselstube
Grossröhrsdorf,
Bischofswerdaer-Strasse 253b,
Fernsprecher Nr. 40,
Kassastunden $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
und 3 bis 6 Uhr Nachm.,
empfiehlt sich zur
Ausführung aller in das Bankfach einschlagender
Geschäfte unter Zusicherung coulanter und sorg-
fältiger Bedienung.
Ständiges Lager von mündelsicheren Wert-
papieren.

Dank!

Herzlichen, innigen Dank Allen, welche uns zu unserer
Silber-Hochzeit
durch schöne Geschenke und Glückwünsche erfreut und hochgeehrt haben.
Brettnig, den 24. Januar 1901. Hermann Steglich
u. Frau geb. Gebler.

Städtische höhere Knabenschule zu Radeberg.

Der Unterricht wird von Oekern L. J. ab in 5 Klassen — von Sexta aufwärts — erteilt. Französisch, Englisch und Lateinisch.
Es werden die Lehrziele der Realschule bez. des Gymnasiums erreicht.
Gelegenheit zu billigen und guten Pensionen ausreichend vorhanden.
Das Schulgeld beträgt in allen Klassen jährlich 90 Mk. ohne, 120 Mk. mit Lateinisch.
Anmeldungen möglichst bald und längstens bis zum 11. Februar erbeten.
Der Stadtrat.



9. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.
Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

75 000 M.

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5,000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne
Originallose, à Mark 3, 11 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Gasthof zum Deutschen Haus.

Mittwoch den 30. Januar:
Elektro-Theumatograph,
verbesserter Biomatograph.

Schönstes, elegantestes Etablissement auf Reisen.
Vorführung lebender Riesen-Photographien
durch den Theumatograph, verbesserten Biomatograph.
Eigene elektrische Lichtanlage (Dampfbetrieb).
Täglich treffen neue Bilder vom südafrikanischen Kriegsschauplatz u. allen Weltteilen ein.
Programm (über 1000 Nummern).

Hervorzuheben ist: Einzug Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und anderer Monarchen in Berlin am 4. Mai 1900. Wirren in China. Seekriege in China. Auf den chinesischen Gewässern. Torpedos werden geworfen, welche schreckliche Explosionen anrichten. Landkriege in China. Voger herden bringen in die Häuser der Christen ein, ziehen die Insassen bei den Haaren heraus und verbrennen ihre Häuser. Transvaalkriege. Vurengesichte mit den Engländern. Einschiffung der deutschen Truppen nach China. Abfahrt der deutschen Panzerschiffe nach China. Seeschlacht bei Taku usw.
Anfang $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Entree 30 Pfg.

Rinder die Hälfte.
Nachm. $\frac{1}{2}$ 5 Uhr: Rinder-Vorstellung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
die Direktion.

R. S. Militärverein.
Nächsten Sonntag Nachm. 5 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Männer-Gesangverein.
Heute Mittwoch abends 8 Uhr:
Uebung-Stunde.
Alle kommen!
D. B.

Turnverein
Brettnig.
Mittwoch den 30. Januar
abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Gasthof zum Anker.
Die Tages-Ordnung hängt in der Turn-
halle aus.
D. B.

Ruhe
erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttgers
Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza, Husten, Reuchhusten, Rinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Husten, Reiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Chron. Katarrhe.
Nur echt mit dem Namenszug M. L. Böttgers.
in Flaschen à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben
in der Apotheke in Großröhrsdorf.
Bestandteile:
Ol anisi qtt II
Ammon chlor 0,5,0
Aqua 3,0
Tinct arnic 3,0
Succ ligir 0,5,0
Tinct pimpin 3,0
Camphor 0,05,0

Achtung!
Hierdurch empfehlen wir unser
Möbellager
bei tadelloser Ausführung zu den billigsten
Preisen: Kleiderschränke von 26 Mk.
an, Vertikals von 35 Mk. an, Kom-
moden von 18 Mk. an, Stühle aller
Gattungen, Bilder und Spiegel in allen
Größen.
Koch & Riffig,
Vertreter Herr Barbier Preusche.

Flotte
Schürzennäherinnen
sucht
Gotthold Seifert.

Wringmaschinen
in nur guter Qualität empfiehlt billigt
Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Filzschuhe,
Tuchschuhe, Filz-, Cord- und Lederpantoffel
empfiehlt billigt
Max Büttrich.

Sie sterben
alle
die Ratten und Mäuse bei Genuss der neu
präparierten
Glires-Rattenwürste
und des Mäusemarders. Allen Haus-
tieren, unschädlich, nur Nagetiere sicher und
radikal ausrottend. Hunderte von An-
kennungen. Allein echt erhältlich bei
F. Gotth. Horn.

Gummischuhe
(echt Peizersburger) empfiehlt in allen Größen
Max Büttrich.
NB. Sämtliche bei mir gekaufte Gummi-
schuhe werden von mir selbst repariert.
D. D.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Gichler, Schneidemstr., Pulsnik. Herren-, Knaben-, Kinder- Garderobe.	Bettfedern-Behandlung.
	Neueste Bettfedern-Rei- nigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Lufttheilung steht bei Ob zur Benutzung.	